

Ergänzungsantrag zur Ludwigstraße

30.10.2018

Ganzheitliches Verkehrskonzept für die Friedberger Altstadt

Der Stadtrat möge eine Einbahnregelung für die Ludwigstraße ablehnen und statt dessen ganzheitliche Konzepte für die Innenstadt verfolgen. Ein Einstieg kann im Ansatz einer Brechung des Verkehrs an den fünf Zufahrtsmöglichkeiten zur Altstadt gesehen werden. Die Verwaltung soll diese Lösung untersuchen und weiter entwickeln.

Begründung:

Eine Einbahnregelung, das ist allgemeine Fachmeinung und lässt sich leicht nachweisen, halbiert auf keinen Fall das Verkehrsaufkommen. Sie führt sogar zu einer Verbesserung des Verkehrsflusses und damit auch zur Erhöhung der gefahrenen Geschwindigkeiten. Eine Verkehrsberuhigung oder Verringerung der Umweltbelastung wird nicht erreicht. Einer teilweisen Reduzierung des Durchgangsverkehrs auf Grund des Wegfalls einer Fahrtrichtung stehen längere Fahrtstrecken des Ziel und Quellverkehrs gegenüber. Der Verkehr der gesperrten Richtung wird zum erheblichen Teil auf die anderen Straßenachsen der Altstadt ausweichen. Zusätzliche Frequenz werden auch hier die Fahrzeuge aus der Zu-beziehungsweise Abfahrt in der jeweiligen der Einbahnregelung entgegengesetzten Richtung erzeugen.

Alle Versuche, die Ludwigstraße ganz oder in Teilabschnitten zu sperren, werden auf lange Sicht auf Widerstand stoßen, wenn nicht gleichzeitig Angebote für die anderen Altstadt Straßen geschaffen werden und zusätzliche Belastungen dieser Wohnstraßen vermieden werden.

Deshalb stellen wir im Rahmen unseres Antrags die Ausarbeitung „*Das Modell der 5 Stöpsel*“ zur Diskussion. Diese Lösung ist offen für alle zukünftigen Entwicklungen und kann jederzeit ohne nennenswerten Kostenaufwand nachgesteuert werden, wenn sich Ziele bezüglich ruhendem Verkehr, Anwohner, Durchgangsverkehr und Kundenverkehr ändern, oder Gewünschtes noch nicht vollständig erreicht wurde. Das System ist flexibel und dient auch zur Verkehrsregelung, sollte einmal eine umfassende Fußgängerzone möglich sein. Die Einbahnstraße dagegen wird einmalig implementiert, dann können wir nicht mehr nachregeln und ein nächster Schritt löst wieder große Grundsatzdiskussionen aus.

Fraktion Parteilfreie Bürger ÖDP FDP

Wolfgang Rockelmann
Fraktionsvorsitzender

Eine Idee zur Verkehrsberuhigung in der Friedberger Innenstadt

Anlage zum Antrag der Fraktion Parteifreie Bürger FDP ÖDP vom 30.10. 2018

Das Modell der **5 Stöpsel**

- Ende des Durchgangsverkehrs bei weiter gegebener Erreichbarkeit aller Geschäfte, Büros und Wohnungen. Parkplätze wie bisher. Auch die Einnahmen durch Parkgebühren bleiben erhalten. Der Wunsch, Parkgebühren nachher zu bezahlen, kann damit auch erfüllt werden. Die Busse können fahren wie bisher. Darüber hinaus ist der Vorschlag offen für weitere Versuche in Kombination mit dem ÖPNV. -

Fußgängerzone in der Friedberger Innenstadt - lange gefordert, heiß diskutiert, bis jetzt nichts wirklich positives erreicht. Einmal war es die große Lösung in der ganzen Länge der Ludwigstraße. Dies ist, wohl gerade wegen dieses Ansatzes im Bürgerentscheid gescheitert und blockiert uns bis heute. Eine denkbare Lösung einer Sperrung eines kleinen Teilbereiches als Stöpsel ist als Feldversuch abgebrochen worden.

Negativ auf jeden Lösungsansatz wirken sich in Friedberg unter anderem aus:

- der historische Stadtgrundriss mit nur einer Hauptstraße, der alten Salzstraße und den kleinen beschaulichen Seitengassen. Die ehemaligen Marktstraßen, Bauernbräustraße und Jungbräustraße haben keinen geeigneten Anschluss an die Tangenten um die Stadt. Die Bahnhofstraße, ein späterer, nicht historischer Durchstich nach Süden ist zu schmal um als Haupteinfahrt zu dienen.
- Die Ängste der Geschäftsleute des Einzelhandels vor Umsatzeinbußen bewirken negative Stellungnahmen und führen zu Protesten.
- Die Bewohner der Altstadt wenden sich gegen mehr Verkehr in ihren Wohnquartieren und den damit verbundenen Belastungen.

Immer wieder taucht sie auf, die eierlegende Wollmilchsau. Wir lassen alles so wie es ist, aber der Durchgangsverkehr muss raus. Die schöne Stadt soll zum Verweilen einladen, Bummeln, Auslagen anschauen und auf der Straße im Café sitzen. Aber jeder darf weiter bis vor jedes Geschäft, zu seiner Wohnung und in sein Büro fahren. Geht denn das?

Der Bus muss weiter durch die Altstadt fahren und die Parkgebühren wollen wir am Ende unseres Besuchs in der Stadt zahlen, damit wir nicht vorher planen und uns festlegen müssen.



Das gesamte Altstadtgebiet ist heute verkehrsberuhigter Geschäftsbereich, Parken ist Gebührenpflichtig. Anwohner und Geschäftsinhaber genießen dabei Sonderrechte - daran wird nichts geändert.

5 versenkbare Poller oder Schrankenanlagen sperren diesen Bereich ab. Wie in einem Parkhaus zieht man zum Hineinfahren ein Kärtchen und sucht sich einen Parkplatz. Nach Erledigung der Einkäufe, dem Besuch beim Arzt, einem Café, einem Treffen mit Freunden etc. egal wie lange es dauert, ohne sich vorher festlegen zu müssen, geht man zu einen Kassenautomaten oder in ein Geschäft und bezahlt die Parkgebühr. Danach steht eine angemessene Zeit zur Verfügung, um die Stadt wieder durch eine beliebige Poller oder Schrankenanlage zu verlassen. Moderne Anlagen dieser Art lassen natürlich auch jegliche Zahlungssysteme, wie Kreditkarte, Scheckkarte oder Smartphone, direkt bei der Ausfahrt zu und ersparen den Gang zum Kassenautomaten. Solche Systeme sind flexibel und werden allen Forderungen nach Rabatten, zeitlich unterschiedlicher Preisgestaltung, Semmelaste etc. gerecht.

Den Durchgangsverkehr würde man dadurch wahrscheinlich von selbst abblocken. Sollte dies nicht eintreten gibt es die Möglichkeit, die ersten 10 Minuten besonders teuer zu machen. Nach diesem Mindestaufenthalt könnten dann wieder Vergünstigungen oder gar Kostenfreiheit für den kurzen Einkauf greifen.

Die Anwohner und Geschäftsinhaber, die bisher Parkausweise bekamen, können dann natürlich Chip- oder Induktionskarten erhalten, die Ihnen freie Durchfahrt gewähren.

Es handelt sich bei dieser Idee ausdrücklich um keine City Maut, sondern um ein System der Parkplatzbewirtschaftung. Das Problem, dass bevorrechtigte Anwohner oder Gewerbetreibende, die frei einfahren dürfen, weil sie zu ihren privaten Stellplätzen oder Garage wollen, dann unberechtigt öffentliche Stellplätze als Langzeit Parker blockieren lässt sich mit technischen Vorkehrungen oder Plaketten lösen. Rechtlich gelöst werden muss noch das Zufahren eines Besuchers auf ein Privatgrundstück.

Der Linienbus öffnet die Sperranlage über Induktionskarte oder Funk und kann somit die Altstadt ungehindert befahren. Alle bisherigen Haltestellen und Verkehrsbeziehungen bleiben erhalten.

Das System könnte Schritt für Schritt weiter ausgebaut werden. Dauerkarten in Verbindung mit Jahreskarten für den ÖPNV für Friedberger Familien oder ein Bonussystem der Geschäfte sind nur Beispiele. Weitere Standorte und Systeme versenkbarer Poller könnten Wohnquartiere schützen oder temporär einzelne Bereiche für Veranstaltungen absperren.

